Revolutionssplitter

Jenseits der Leuchttürme: Zwei Projekte schattieren das Erinnern an die Zeit von 89

ZEITFENSTER

Raum-Zeit-Kontinuum am Nikolaikirchhof: Per Augmented Reality verschmelzen in der »Zeitfenster«-App die Bilder von damals und heute

Für ein offnes Land mit freien Menschen«: Leipziger Bürger spannen ein Bettlaken als Transparent vorm Motel One auf dem Nikolaikirchhof. Sie wirken entschlossen, hoffnungsfroh. Noch ist die Staatssicherheit nicht aufmarschiert, doch die wird schon wenige Augenblicke später eintreffen und die Losung in Textil entfernen. Es mutet gespenstisch an, wie sich diese eingefrorene Szenerie vom 4. September 1989 in diesen friedlichen Vorabend Mitte September 2015 fügt. Möglich macht das die »Zeitfenster«-App, welche mittels »Augmented Reality« (erweiterte Realität) historische Fotodokumente mit der Kameraansicht eines Smartphones oder Tablets verschmelzen lässt. »Auf diese Weise werden die historischen Bilder im heutigen Stadtbild konkret verortbar«, erklärt Anja Neubert. Die Historikerin am Institut für Geschichtsdidaktik der Uni Leipzig interessiert sich für die Vermittlung von Geschichte unter digitalen Parametern.

Mit einem Kollegen hat Neubert ein Jahr lang für die App recherchiert, Quellen zusammengetragen, Erläuterungstexte geschrieben. Die Programmierung durch eine Agentur wurde mit Mitteln der Stiftung Aufarbeitung finanziert. Es ist nicht die erste App, die sich den Ereignissen von 89 widmet. Im Mai veröffentlichte das Museum »Runde Ecke« einen Audioguide fürs Smartphone. Dieser enthält aber lediglich das auf jenen Stelen aufgebrachte Material, die seit fünf Jahren im Stadtraum historische Orte zu 89 markieren. Da geht die »Zeitfenster«-App viel weiter und setzt einen höheren historischen Anspruch um. »Wir arbeiten nur mit Originalquellen, wollen historisch richtig und so wertfrei wie möglich Wissen vermitteln.« So sind um jedes der 25 »Zeitfenster« zu Stichworten wie »Messe und Mangel« und »Friedensbewegung« zeitgenössische Quellen in Bild, Text und Ton beigefügt. Jeder soll dadurch die Ereignisse auf seine Weise nachvollziehen können. Ein direktes und indirektes Ziel vereint die App, von der die Stadt schon deshalb profitiert, weil sie dafür keinen Cent gezahlt hat. »Wir wollen wissen, welche Themen und Orte die Nutzer relevant finden«, so Neubert. »Wie erschließen sie sich das virtuelle Museum Leipzig?« Dazu werden anonymisierte Nutzerdaten ausgewertet und entsprechende Hashtags verfolgt. Wenn jemand auf Twitter postet: »Stehe gerade auf dem Augustusplatz und die Cops rennen vorbei. #Zeitfenster«, hilft das Neubert und ihren Forscherkollegen.

Das sekundäre Ziel, die Auseinandersetzung mit Geschichte in der Stadt um ein Medium zu ergänzen, sollte auch nicht zu gering geschätzt werden. Zu sehr ist der Fokus noch verengt auf Nikolaikirche und Runde Ecke, werden die Ereignisse nicht in größeren Zusammenhängen sowie Widersprüchen dargestellt.

Den Blick zu erweitern ist auch das Ziel eines Projekts im Verein Pögehaus am Neustädter Markt. »Alle unsere Träume – Revolution und Wandel im Leipziger Osten« dokumentiert das Leben zum Ende der DDR hin im Ostquartier und zeigt, welchen Anteil hier wurzelnde Gruppen am politischen Umbruch hatten. »Das tote Ende hinter den Kulissen« nennt Mitverantwortlicher Tobias Peter den Osten. Ein Zeitzeuge habe salopp formuliert: »Hier war die Küche, wo es brodelte. In der Innenstadt wurde dann serviert.« Die Brachen und der Verfall hätten zu einer besonderen Mischung geführt, so Peter. »Das ging mit Besetzen und Schwarzwohnen los. Die Menschen gestalteten ihren Lebensraum selbst, hier fanden sich Leute zusammen, die etwas ändern wollten.« Man denke nur an die Rolle der Lukaskirche als Sammelpunkt von Oppositionellen. Im Pögehaus berichten Filminterviews mit Zeitzeugen von der damaligen Situation. Wechselnde szenische Lesungen und Filmabende ergänzen sie. Via Audio-Walk (von Diana Wesser) – Geräte dazu sind ausleihbar – können Interessierte relevante Orte im Osten individuell erschließen. »Wir möchten erfahrbar machen, wie Alltagsfrust zu Engagement führte, politischer Aufbruch aber auch in Ernüchterung mündete«, sagt Peter. Angestrebt wird keine einheitliche große Erzählung, sondern das Hinzufügen von Facetten, die gar nicht oder zu wenig im Bewusstsein sind, denkt man an 89. TOBIAS PRÜWER

- »Zeitfenster. Friedliche Revolution Leipzig«: Die App gibt es ab 8.10. gratis für Android und iOS, www.zeitfenster.uni-leipzig.de
- Ausstellung »Revolution und Wandel im Leipziger Osten«: Vernissage mit szenischer Lesung, 14.10., 18 Uhr, bis 20.11., Mi–Fr 17–20, Sa 13–17, So 11–14 Uhr, www.verein.poege-haus.de